

Goldmedaille für fortschrittliche Energiepolitik

Autor(en): Rolf Zenklusen

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2007

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/cfecc6f4-243d-4ddf-8125-8f8e2e5013f9>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Goldmedaille für fortschrittliche Energiepolitik

Mit der Auszeichnung «European Energy Award Gold» steigt Basel von der «Energistadt» zur «goldenen Stadt» auf

Rolf Zenklusen

Im März 2007 erhielt die Stadt Basel die Goldmedaille für ihre vorbildliche Energiepolitik. «European Energy Award Gold» heisst die begehrte Auszeichnung, die vom «European Energy-Award Forum» vergeben wird, einem Gremium aus Fachleuten aus der Schweiz, Österreich und Nordrhein-Westfalen. Seit 2002 wurden europaweit 337 Gemeinden in Sachen Energiepolitik untersucht – nur 13 haben es in die Kategorie «Gold» geschafft. Zu diesen gehört übrigens auch Basels Nachbargemeinde Riehen, die bereits 2004 als erste Stadt in Europa mit der Goldmedaille ausgezeichnet worden war. «Der Kanton Basel-Stadt ist somit der Kanton mit der grössten Dichte an Goldstädten. Über 99 Prozent aller Einwohnerinnen und Einwohner in unserem Kanton wohnen in einer Goldstadt», meinte Barbara Schneider, Vorsteherin des Baudepartements, bei der Preisverleihung in der Voltahalle augenzwinkernd.

Städte, die mehr als 50 Prozent der möglichen Massnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz umsetzen, werden zu «Energistädten» erkoren. Die Auszeichnung «European Energy Award Gold» bekommen aber nur Energistädte, die mehr als 75 Prozent erreichen. Basel hat mit 76 Prozent die Hürde für die Goldmedaille nur knapp genommen. Allerdings betonte die Jury, dass die mit 80 Prozent höchstbewerteten Städte für Basel durchaus in Reichweite liegen.

Im Bereich «Versorgung, Entsorgung» hat Basel sagenhafte 90 Prozent der Kriterien erfüllt. Ausschlaggebend dafür waren vor allem die Lenkungsabgabe (mit Rückverteilung an Betriebe und Haushaltungen) und die zweckgebundene Förderabgabe auf Elektrizität (zur Finanzierung der Förderprogramme). Die umfassende Nutzung von vorhandener Abwärme und erneuerbaren Energiequellen haben ebenfalls zu dieser Bestbewertung beigetragen. Basels Fernwärmenetz zum Beispiel ist so gut ausgebaut, dass 42 Prozent der Wohnungen im Stadtgebiet mit Fernwärme aus der Kehrlichtverbrennungsanlage versorgt werden.



Solaranlage St. Jakob-Park





IWB

Fernheizkraftwerk Volta

Sehr gut abgeschnitten hat die Stadt Basel auch auf dem Gebiet «Kommunikation, Kooperation» mit 84 Prozent der möglichen Massnahmen. Die zielgerichtete und umfangreiche Informationsarbeit (aktive Energieberatung, Energieapéros, «Sun21» etc.) ist der Jury positiv aufgefallen, ebenso die engagierte Zusammenarbeit mit der Basler Wirtschaft – zum Beispiel die zahlreichen gemeinsamen Aktionen mit dem Gewerbeverband. Im Bereich «Entwicklungsplanung, Raumordnung» liegt der Wert der Stadt bei guten 83 Prozent. Dazu beigetragen haben Projekte wie Basel Nord und das DB-Areal, die von Anfang an unter dem Gesichtspunkt der Energieeffizienz geplant wurden.

Bei der «internen Organisation» hat Basel 74 Prozent erreicht. Bewertet wurden die internen Strukturen und Prozesse der Stadtverwaltung, aber auch die finanziellen Mittel für Energiepolitik und Förderprogramme. Positiv beurteilte die Jury, dass dank der bereits erwähnten Förderabgabe substanziell Mittel für die Steigerung der Energieeffizienz zur Verfügung stehen. Ebenfalls gut im Rennen ist Basel im Bereich «Mobilität» (72 Prozent). Überdurchschnittlich gut schneidet hier der öffentliche Verkehr ab, dicht gefolgt vom systematisch ausgebauten Veloroutennetz inklusive der Velostation beim Bahnhof SBB.

Die grösste Schwachstelle der Basler Energiepolitik liegt eindeutig beim Energie- und Wasserverbrauch öffentlicher Gebäude und Anlagen. Hier erreicht die Rheinstadt nur einen Wert von 47 Prozent. Nicht untypisch für grössere Städte ist, dass wegen der knappen öffentlichen Mittel zu wenig Geld für den Unterhalt ausgegeben wird. Dies führt zu einem eher hohen Energieverbrauch und damit zu einer relativ schlechten Bewertung – so auch in Basel. «Tatsächlich sind die kommunalen Gebäude aus energetischer Sicht alles andere als vorbildlich», weiss auch Jürg Hofer, Leiter des Amtes für Umwelt und Energie (AUE) des Kantons Basel-Stadt. Der CO₂-Ausstoss der gesamten Verwaltung stammt zu über 80 Prozent aus den staatseigenen Gebäuden.

Mit zwei Grossoffensiven will die Basler Regierung diesen Zustand ändern. An erster Stelle steht dabei die Aktion «Gebäudesanierung» – die grösste Massnahme, die in Basel je mit der Förderabgabe finanziert wurde. «Wir wollen in den nächsten drei Jahren 12 Millionen Franken für die Gesamtsanierung von Gebäuden in unserem Kanton zur Verfügung stellen», sagt Jürg Hofer. Ziel sei es, rund hundert Gebäuden, die über 25 Jahre alt sind, zum Beispiel durch eine Fassadensanierung ein neues Gesicht zu verpassen. Um einen Anreiz zu schaffen, werden Investitionen – je nach Qualität der energetischen Sanierung – bis zu 30 Prozent vom Staat bezahlt. Die Aktion soll nicht nur den Energieverbrauch senken, sondern auch einen positiven Einfluss auf das Stadtbild und die Wohnlichkeit haben.

Die zweite Aktion läuft unter dem Namen «klimaneutrale Verwaltung». Bei zwei Pilotprojekten will das AUE zuerst Standards für Neu- und Umbauten festlegen. Eines der beiden ist der Neubau für die Zentralen Informatikdienste (ZID). «Hier wollen wir die erste klimaneutrale Dienststelle entwickeln», so Hofer. Das andere Pilotprojekt ist die



Heizkraftwerk Bahnhof

Sanierung der Allgemeinen Gewerbeschule. Parallel dazu will das AUE bei allen Bauten, deren Sanierung im Zehnjahresprogramm vorgesehen ist, Pakete für eine energieeffiziente Sanierung entwickeln. Dafür sollen 33 Millionen Franken zur Verfügung stehen. Sobald all diese Massnahmen umgesetzt sind, kann Basel den anderen Städten, die mit dem «European Energy Award Gold» ausgezeichnet wurden, problemlos das Wasser reichen.